



Landsberger Eltern-ABC

Das Elternbildungsprogramm von Gesundheitsamt,
Amt für Jugend und Familie und den SOS-
Beratungsstellen Landsberg am Lech

unter der Schirmherrschaft von Herrn Landrat Eichner

1. Grundannahmen und Ausgangslage

Kinder auf ihrem Weg zum glücklichen und selbständigen Erwachsenen zu begleiten, war schon immer eine anspruchsvolle Aufgabe für Eltern.

Das Lebens- und Erfahrungsumfeld heute ist nicht damit zu vergleichen, was ihre Eltern in der eigenen Kindheit erlebt haben. Das Familienleben hat sich in jüngster Zeit in mehrfacher Hinsicht verändert: Verschiedene Formen des Zusammen- oder Alleinlebens werden heute in unterschiedlicher Abfolge gelebt oder wiederholt. Neue Formen des Zusammenlebens werden erprobt und haben das frühere Ideal einer lebenslangen Ehe abgelöst. In urbanen Zentren (wie München, Berlin, Hamburg oder Frankfurt) sind schon mehr als die Hälfte aller Haushalte Ein-Personen-Haushalte. Die Zahl der Ehescheidungen hat sich seit den fünfziger Jahren verdoppelt und gegenwärtig wird jede dritte Ehe geschieden.

In der Arbeitswelt wächst der Druck, es wird immer mehr Flexibilität und auch Mobilität verlangt. Der Arbeitsplatz ist unsicher, eine immer größer werdende Zahl von Familien ist von Armut bedroht.

Auch die Werte in der Erziehung haben sich verändert: Mit der Betonung und Anerkennung kindlicher Autonomieansprüche beispielsweise wandelt sich die Eltern-Kind-Beziehung mehr und mehr zu einem partnerschaftlichen Zusammenleben. Aus dem Erziehungs- wird ein Beziehungsverhältnis. Dies ist zwar positiv für den Respekt den Kindern gegenüber. Stehen die Kinder jedoch zu sehr im Mittelpunkt und grenzen sich Eltern als Erziehungsverantwortliche zu wenig ab, kann sich dies auch negativ in einer Schwächung des Elternteams äußern. Insgesamt ist im Erziehungsbereich ein Rückgang konventioneller Normen wie Disziplin, gute Umgangsformen und Respekt festzustellen.

Das Leben der Kinder von heute ist geprägt von Schnellebigkeit und fehlenden Grenzen; Orientierungspunkte tauchen so schnell auf, wie sie wieder verschwinden. Alles ist möglich und machbar, jeder kann alles verwirklichen. Doch das führt auch zu Verwirrung und Eltern finden kaum noch etwas, worauf sie sich berufen können.

Eltern fühlen sich heute in zunehmendem Maße von ihren Erziehungsaufgaben überfordert. Ihnen fehlen positive Vorbilder für die Erziehung, stattdessen sehen sie sich einer Flut von Erziehungsratgebern in allen Formen und Auswüchsen gegenüber. So hat die „Supernanny“ für alle Eltern das richtige Rezept, in Büchern findet man die verschiedensten Ideen dazu, wann und wie Kinder am besten alleine einschlafen lernen. Trotzdem oder gerade deswegen fühlen sich Eltern hilf- und ratlos und aus dieser Überforderung heraus hören einige von ihnen ganz auf, sich dem Thema Erziehung zu stellen. Viele Eltern überfordern sich zudem selbst, indem sie an sich den unerreichbaren Anspruch stellen, perfekte Eltern zu sein und ihren Kindern nur das Allerbeste angedeihen zu lassen. Darüber vergessen sie häufig sich selbst und ihre Partnerschaft.

2. Aufgabenstellung

Im November 2000 wurde im bürgerlichen Gesetzbuch das Recht des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung neu formuliert (§ 1631, Abs. 2 BGB). „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzung und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“. „Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes“, so heißt es im Artikel Nr. 125 der Bayerischen Verfassung.

§ 16 SGB VIII verpflichtet alle Träger der Jugendhilfe, den Erziehungsberechtigten Unterstützung in ihrer Erziehungsverantwortung zu gewähren. Das Gesetz subsumiert unter diesen Unterstützungsmaßnahmen sowohl Beratung als auch Angebote der Familienerholung und Freizeitgestaltung. Zudem werden ausdrücklich Angebote zur Familienbildung gefordert. § 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches verpflichtet Jugendhilfeträger dazu, Eltern Wege aufzuzeigen, „wie Konfliktsituationen in Familien gewaltfrei gelöst werden können.“

Die kontinuierlich steigende Inanspruchnahme von Erziehungs- und Familienberatung nach dem KJHG kann als ein Indikator dafür gesehen werden, dass Familien zunehmend auf Beratung in Erziehungsfragen angewiesen sind und die Bereitschaft gestiegen ist, psychosoziale Dienstleistungen zur Unterstützung bei der Bewältigung von Erziehungsaufgaben in Anspruch zu nehmen. Befragungen zeigen, dass die Mehrheit der Eltern einen Bedarf an Orientierungshilfen für Erziehungsfragen artikuliert. In jeder zweiten Familie gibt es Unsicherheiten in der Erziehung (ifb Elternbefragung, Smolka 2007). Eine Umfrage der Zeitschrift "Geo Wissen" im April 2006 ergab, dass sich beinahe jeder zweite Bundesbürger für verpflichtende Erziehungskurse für werdende Eltern ausspricht.

Im Referentenentwurf des zukünftigen Bundeskinderschutzgesetz vom 22.12.2010 wird in Art.1: Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz unter §2 Information und Beratung der Eltern in Fragen der Kindesentwicklung die gesetzliche Grundlage erweitert: „Eine wesentliche Voraussetzung für die Inanspruchnahme präventiver Leistungen zur Förderung der Entwicklung des Kindes und damit zur Vermeidung von Nachteilen, die einen schädigenden Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen entfalten können, ist die Kenntnis des örtlich verfügbaren Angebotsspektrums, das von den Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe, von Einrichtungen und Diensten des Gesundheitswesens, ... vorbehalten wird. Da nicht alle Eltern auf Grund von Belastungen und Vorbehalten gegenüber Behörden und staatlichen Einrichtungen selbst aktiv werden, ist es die Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft, (werdende) Eltern über dieses Angebot zu informieren und für die Inanspruchnahme der Leistungen im Interesse und zum Wohl des Kindes zu werben. ...“

3. Ziele

Ziel unseres Elternbildungsprogramms ist es, Eltern, die ihr erstes Kind bekommen zu unterstützen und die Mütter und Väter in dieser Phase des Familienstarts bis hin zum dritten Geburtstag des Kindes zu begleiten. Eine gute, sichere Eltern-Kind-Bindung ist die Basis für die Erziehung zu sozial kompetenten und selbstbewussten Kindern. Der Kurs will die Fähigkeit der Teilnehmer fördern, die Grundbedürfnisse eines Kindes zu verstehen und angemessen darauf einzugehen. Durch die Stärkung von Ressourcen innerhalb der Familie und die Förderung der Erziehungskompetenzen wird eine gesunde und gute Entwicklung der Kinder unterstützt.

Obwohl in den ersten Lebensjahren die Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, ist es für Eltern sehr wichtig, ihre Partnerschaft und die eigenen Bedürfnisse nicht zu vernachlässigen. Nur Eltern, die auch auf sich selbst achten, können auf Dauer gute Eltern sein.

Mütter und Väter erfahren innerhalb der Kursbausteine, wie sie angemessen mit Konflikten und Stress umgehen und ihren Kindern ein gutes Vorbild für den Umgang mit Spannungen sein können. Psychischer und physischer Gewalt gegen Kinder in Familien soll entgegengewirkt werden.

Die Inhalte werden praxisnah, alltagstauglich und dem Lebensalter des Kindes angepasst vermittelt. Die Referenten stellen den Eltern verschiedene erprobte und wissenschaftlich fundierte Handlungsmöglichkeiten zur Erziehung vor. Dabei können Eltern Vertrauen in ihre Ressourcen und Intuition entwickeln und ihren eigenen Stil finden, positiv mit ihren Kindern umzugehen.

Die Teilnahme an den einzelnen Kursbausteinen ist für alle Erstellern aus dem Landkreis Landsberg kostenlos und wird pro Abend mit einem Bonus von 20 Euro pro Familie belohnt. Damit soll ein möglichst regelmäßiger Besuch der Veranstaltungen erreicht werden und gleichzeitig die elterliche Erziehungsleistung Wertschätzung finden.

4. Zielgruppe

Das Landsberger Eltern-ABC richtet sich an alle werdenden Mütter und Väter im Landkreis Landsberg am Lech, die ihr erstes Kind erwarten und begleitet sie bis zum Ende des dritten Lebensjahres.

5. Wie werden die Zielgruppen erreicht?

Mit Flyern, Plakaten und Zeitungsberichten werden die Eltern auf das Programm aufmerksam gemacht. Monatlich werden die Termine für die Kursbausteine in allen Gemeinden, bei allen Gynäkologen und Kinderärzten ausgehängt und in den Zeitungen veröffentlicht. Das Amt für Jugend und Familie schickt an alle Familien nach der Geburt des Kindes entsprechendes Informationsmaterial.

Jeder neue Kurs wird mit einem Artikel in der lokalen Presse ausführlich vorgestellt. Auf der Homepage www.landsberger-eltern-abc.de können ständig alle aktuellen Informationen direkt abgerufen werden. Auf den Internetseiten des Landratsamtes Landsberg am Lech, der Stadt Landsberg am Lech, des SOS-Kinderdorf e.V. sowie des Bayerischen Sozialministeriums ist das Landsberger-Eltern-ABC ebenfalls verankert.

6. Kooperationspartner

Angebotsträger des Elternbildungsprogramms sind das Amt für Jugend und Familie Landsberg, das Gesundheitsamt und der SOS-Kinderdorf e.V. Eine landkreisweite Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachkräften ist fester Bestandteil des Programms und findet fortlaufend, zum Beispiel in Form von Expertentreffen, statt.

7. Theoretische Grundlagen

Entwicklungspsychologie

Die Entwicklungspsychologie erforscht Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung von Kindern. Sie zeigt fördernde Bedingungen für gute Entwicklungsverläufe auf und untersucht ungünstige Entwicklungen, um Ansatzpunkte für Förderung und Therapie zu geben. Besondere Aufmerksamkeit haben dabei aktuell das Konzept der Resilienz, neue Aspekte der Lernforschung und Gehirnentwicklung sowie neue Befunde zu Erb- und Umwelteinflüssen.

Familiensystemtheorie

Ein Familiensystem ist eine besondere Gruppe von Personen, zwischen denen Beziehungen bestehen. Familien werden als offene, sich entwickelnde, zielorientierte und sich selbst regulierende Systeme betrachtet; dabei ist das Mikrosystem Familie (Familie und einzelne Mitglieder) nach Bronfenbrenner eingebettet in übergreifende Systeme wie das Mesosystem (z.B. Freundschaftsbeziehungen), das Exosystem (z.B. Schulsystem, Arbeitswelt) und das Makrosystem (z.B. rechtliche und wirtschaftliche gesellschaftliche Orientierungen), die die Familie als Ganzes und die einzelnen Familienmitglieder beeinflussen.

Eine gut funktionierende Familie ist dadurch gekennzeichnet, dass die Familienmitglieder untereinander ein hohes Maß an emotionaler Verbundenheit haben und Eltern- und Kinderebene klar voneinander abgegrenzt sind.

In der Systemtheorie wird die Familie als Ganzes betrachtet. Alle Mitglieder einer Familie beeinflussen sich gegenseitig. Dadurch eröffnen sich neue Perspektiven, die verhindern, dass ein Kind mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen als „Problemkind“ die Verantwortung für Schwierigkeiten aufgebürdet bekommt.

Bindungstheorie

Die Bindungstheorie beschreibt das Bedürfnis des Menschen, eine enge und von intensiven Gefühlen geprägte Beziehung zu bedeutsamen Bezugspersonen aufzubauen. Sie wurde von dem britischen Kinderpsychiater John Bowlby und der kanadischen Psychologin Mary Ainsworth entwickelt.

Ihr Gegenstand ist der Aufbau und die Veränderung enger Beziehungen im Laufe des Lebens. Sie konzentriert sich dabei vor allem auf die frühe Eltern-Kind-Beziehung. Sie verbindet ethologisches, entwicklungspsychologisches, psychoanalytisches und systemisches Denken.

Sichere und verlässliche Beziehungen schaffen eine sichere Bindung und sind die besten Schutzfaktoren für das Kind. Forschungsergebnisse belegen, dass Eltern, die feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, angemessene Forderungen an das Kind stellen und für eine anregende Umgebung sorgen, dem Kind optimale Entwicklungsbedingungen bieten. Nur ein Kind, das sich geborgen fühlt, hat Energie, die Welt zu erkunden.

Sicher gebundene Kinder entwickeln sich selbstbewusst, wissbegierig und gesund. Sie sind in der Lage, gute soziale Beziehungen aufzubauen.

Ungünstige unsichere Bindungsmuster sind ein Risiko für spätere Verhaltensauffälligkeiten, soziale Probleme und die Entwicklung von Depressionen.

Erziehungsstilforschung

Studien haben gezeigt, dass Kinder sich selbstständig und kompetent entwickeln, wenn Eltern nach dem so genannten „autoritativen“ Erziehungsstil erziehen. Das Konzept „Freiheit in Grenzen“ von Klaus Schneewind basiert auf drei Eckpfeilern der Erziehung: erstens, den Kindern Wurzeln zu geben durch Liebe, emotionale Wärme, elterliche Wertschätzung und Respekt. Zweitens, ihnen Flügel zu geben durch die Gewährung von Eigenständigkeit und drittens, ihnen Orientierung zu bieten durch angemessene Erwartungen sowie das konsequente Setzen von klar definierten Grenzen.

8. Inhalte

Baustein 1a „Wir werden Eltern!“ wendet sich noch während der Schwangerschaft an die Eltern und gibt zum einen praktische Informationen, z.B. welche Babyausstattung benötigt wird und wo Familien finanzielle Hilfen bekommen können, zum anderen bereitet er vor auf die Veränderungen in der Partnerschaft und andere Herausforderungen in der allerersten Zeit mit dem Kind.

Baustein 1b „Liebe auf den ersten Blick“ stellt den Eltern ebenfalls noch vor der Geburt die wichtigen Leistungen vor, die sie von den Hebammen und der regionalen Stillgruppe nach Geburt des Kindes als Unterstützung erhalten können.

Baustein 2 „Das Kind ist da“ spricht Eltern an, deren Kind ein bis sechs Monate alt ist und hat als zentrale Themen Bindung und Feinfühligkeit. Eltern wird anschaulich an Hand von Filmmaterial vermittelt, wie sie die Signale ihres Babys wahrnehmen und angemessen beantworten können, damit eine sichere Bindung entsteht. Behandelt werden außerdem Schlafen, Schreien und Babypflege.

Baustein 3 „Das Baby wächst“ umfasst die geistige, motorische, soziale und Spiel- Entwicklung des Kindes bis zum ersten Geburtstag sowie praktische Tipps, wie eine anregende Erkundungsumgebung für Kinder aussieht und wie man die Kleinen angemessen fördern kann.

Baustein 4 „Muttersein, Vatersein oder die Kunst, im Stehen zu schlafen“ betont, wie wichtig es für Eltern ist, auf eigene Bedürfnisse, Grenzen und auf Paar- und Freundschaftsbeziehungen zu achten, um gute Mütter und Väter sein zu können. Zeiteinseln, Rituale, Hobbys und eine gute „Streitkultur“ sind ebenso wichtig wie eine Entlastung durch das soziale Netz und der Abschied vom Perfektionismus.

Baustein 5 „Positiv erziehen von Anfang an“ für Eltern mit Kindern, die etwa sechs bis 18 Monate alt sind, führt ein in das Handwerkszeug, das Eltern für eine gute Erziehung brauchen. Werte und Ziele gehören hier ebenso dazu wie die Auseinandersetzung mit der Herkunftsfamilie. Über das Konzept „Freiheit in Grenzen“ von Schneewind erarbeiten die Teilnehmer, wie wichtig für ein gutes Aufwachsen der Kinder Liebe und gegenseitiger Respekt, angemessene Grenzen und das Ermöglichen von Eigenständigkeit sind.

Baustein 6 „Sprechen lernen leicht gemacht“ führt ein in die spannende Welt der Sprache. Wie entwickeln sich Sprache und Sprechen im Alter von sechs bis 18 Monaten und wie können Eltern ihr Kind unterstützen? Dazu kommen praktische Anregungen zu geeigneten Bilderbüchern und Spielen.

Baustein 7 „Erste Schritte ohne Kind“ beinhaltet das erste Loslassen, Trennungsangst und Fremdbetreuung. Die Eltern erhalten Hilfestellungen, wie eigene Schritte ohne Kind gelingen. Außerdem wird das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die eigene Elternrolle behandelt.

Baustein 8 „Spiel, Spaß und Förderung“ vermittelt Eltern von ein- bis zweijährigen Kindern Spaß im Umgang mit der Entdeckungslust und Neugier Ihres Kindes und stellt gutes Spielmaterial, kindgerechte Freizeitgestaltung sowie den Umgang mit Medien vor.

Baustein 9 „Von Person zu Persönlichkeit“ führt die Erziehungsthemen weiter. Im Alter von ein bis zwei Jahren werden die Themen Ängste, Schlafenszeiten, Sauberkeit, Wut und Trotz und der angemessene elterliche Umgang damit wichtig.

Baustein 10 „Entwicklung im Kleinkindalter“ schildert die weitere Entwicklung des Kindes im Alter von 1,5 bis 2,5 Jahren und wie diese gelassen begleitet werden kann. Auch der gute Umgang mit Erwartungen und Druck „von außen“ wird angesprochen.

Baustein 11 „Trotzköpfe und Nein-Sager“ vertieft als weiterer Erziehungsbaustein die Grundlagen des Konzepts „Freiheit in Grenzen“. Durch gutes Vorbild, Wertschätzung, Klarheit und Konsequenz lernen zwei- bis dreijährige Kinder, mit Gefühlen, Meinungsverschiedenheiten und anderen Menschen umzugehen.

Baustein 12 „Die Kunst, zuzuhören und miteinander zu reden“ betont die Bedeutung einer guten Familienkommunikation für echte Nähe und gutes Lernen. Er umfasst das Beachten der kindlichen Signale und Gefühle, aktives Zuhören, eine kindgerechte Sprache sowie das Beachten der Körpersprache.

Baustein 13 „Kinder stark machen – mit allen Sinnen“ behandelt die körperliche und sexuelle Entwicklung im Alter von zwei bis drei Jahren. Es geht um Sauberkeit, Geschlechterkundung und die Frage: „Wer bin ich?“ sowie darum, wie Kinder lernen, mit allen Sinnen Freude am Leben zu empfinden, aber auch „nein“ zu sagen.

Baustein 14 „Regeln und Rituale im Familienalltag“ gibt Eltern von Kindern zwischen zwei und drei Jahren Anregungen, wie sie die positive Beziehung zu Ihrem Kind stärken können, indem sie ihr Familienleben (z. B. Mahlzeiten, Schlafsituationen) mit Hilfe von Ritualen und Regeln ordnen und dadurch Sicherheit vermitteln.

Baustein 15 „Krisen und Konflikte als Herausforderung meistern“ betont, dass Krisen und Konflikte zu unserem Alltag gehören und es für Kinder sehr wichtig ist zu lernen, wie man mit schwierigen Situationen in der Familie positiv umgehen kann. Die Eltern erhalten praktische Anregungen zum Umgang mit Stressfallen.

Baustein 16 „...Vater sein dagegen sehr!?? Ein Abend nur für Väter!“ möchte jungen Vätern unter sich den Austausch darüber ermöglichen, wie sie mit den unterschiedlichen neuen Rollen und Aufgaben und den vielen Veränderungen zurechtkommen, die die Vaterschaft mit sich bringt.

9. Finanzierung

Das Elternbildungsprogramm Landsberger-Eltern-ABC wird finanziell getragen vom Amt für Jugend und Familie Landsberg, vom Gesundheitsamt Landsberg und vom SOS-Kinderdorf e.V. Sponsoren unterstützen das Projekt regelmäßig.

10. Implementierung des „Landsberger Eltern - ABC“

Das Elternbildungsprogramm „Landsberger Eltern ABC“ wurde einem breiten Publikum am 9. April 2008 im Rahmen einer Auftaktveranstaltung vorgestellt. Professor Dr. Klaus A. Schneewind hielt vor rund 100 Zuhörern einen Vortrag über „Wege zu einer gelingenden Erziehung“.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch die Familienfibel vorgestellt: Sie ist ein Adressverzeichnis für Eltern mit kleinen Kindern und umfasst die Bereiche Ärzte, Hebammen, Beratungsangebote, Therapeuten, Kinderbetreuung, Kurs- und Gruppenangebote rund ums Kind, praktische Tipps in Bezug auf Ämter und Finanzen sowie Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung mit Kleinkindern im Landkreis Landsberg.

Im Mai 2008 startete das Landsberger Eltern-ABC mit seinem ersten Kursbaustein für Eltern parallel an drei verschiedenen Veranstaltungsorten. Die Kursreihe startet an den einzelnen Orten etwa alle vier Monate neu mit dem ersten Baustein, um allen werdenden und frischgebackenen Eltern die Kursteilnahme dem Alter ihres Kindes entsprechend zu ermöglichen. Die Abende dauern ca. zwei Stunden und werden von Referenten gestaltet, die alle aus dem Landkreis Landsberg stammen. Sie kennen die fachlichen und räumlichen Gegebenheiten vor Ort und garantieren somit eine gute Vernetzung. Daneben werden die Abende von Kurspatinnen vor Ort begleitet, damit den Eltern eine konstante Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Um das Angebot so niedrigschwellig wie möglich zu halten, können die Abende ohne Anmeldung besucht werden.

Am 28. Mai 2008 stellte das Kooperationssteam das Präventionsangebot auf der 2. Oberbayerischen Kinderschutzkonferenz in Weilheim vor.

Im Juni 2008 ging das Eltern-ABC online. Auf der Homepage www.landsberger-eltern-abc.de sind Informationen zu den Kursbausteinen und den Referenten sowie die gesamte Familienfibel immer aktuell einzusehen.

Das Kooperationssteam des Landsberger Eltern-ABC lud am 29. Juli 2008 erstmals Fachleute aus dem Landkreis zu einem Expertentreffen ein, um das Projekt vorzustellen und gemeinsam Themen für die nächsten Kursbausteine zu erarbeiten. An dem Treffen – das seither ein- bis zweimal jährlich zur Qualitätssicherung stattfindet – nehmen Ärzte, Hebammen, medizinische Therapeuten, Schwangerschaftsberatungsstellen, Kinderpsychotherapeuten, Familientherapeuten, Kollegen aus Kinderkrippen, dem Amt für Jugend und Familie sowie anderen Einrichtungen teil.

Auch auf der Sozialmesse ConSozial im November 2008 war das „Landsberger Eltern ABC“ mit einem Stand vertreten.

Am 17. Dezember 2008 wurde das Kooperationssteam mit einer „Belobigung für Gesundheitsförderung und Prävention 2008“ von der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. ausgezeichnet.

In der Startphase des „Landsberger Eltern ABC“ kamen von Mai bis Dezember 2008 93 Eltern zu den Kursabenden. 2008 wurden alle zwei Monate insgesamt vier fortlaufende Kursbausteine angeboten, die auf Schwangerschaft und auf Kinder im Alter bis zu 18 Monaten zugeschnitten waren. Zusätzlich fanden zwei einmalige Vorträge zu den Themen „Notfälle im Kindesalter“ und „Gesundheitsförderung bereits im Säuglingsalter“ statt.

Das Themenangebot wurde dem Alter der Kinder entsprechend sukzessive erweitert. 2009 fanden bereits neun Kursabende für das Alter bis 24 Monate an fünf Kursorten statt. Die Zahl der Teilnehmer steigerte sich im ersten Halbjahr 2009 schon auf 267 Mütter und Väter, insgesamt besuchten 488 Ersteltern die 35 Kursabende. Dazu kamen noch einmal rund 230 Besucher zu vier Vorträgen.

Im Februar 2009 wurde die Familienfibel bereits ein zweites Mal aufgelegt.

Seit 2010 ist die Angebotspalette vollständig und umfasst 17 Kursbausteine bis zum Ende des dritten Lebensjahrs und zusätzlich fünf einmalige Vortragsabende. Zwei der zwischenzeitlich fünf Kursorte wurden aufgrund der mangelnden Besucherzahlen im Jahr 2010 wieder aufgegeben.

Im Januar 2010 startete der Landkreis Traunstein in Anlehnung an das Programm des Landsberger Eltern-ABC seine Kursreihe „Traunsteiner Eltern-Werkstatt“. Mit der zuständigen Traunsteiner Projektleiterin haben wir bei einem Treffen am 19. Mai 2010 einen regelmäßigen Austausch vereinbart.

Am 6. Mai wurde das Projekt im Freisinger Amt für Jugend und Familie der Koordinierenden Kinderschutzstelle vorgestellt.

Am 18. Mai 2010 sicherte eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beteiligten Institutionen den Fortbestand des Elternbildungsprogramms.

Im Juli 2010 wurde die 1000. Besucherin des Landsberger Eltern-ABC mit einem Blumenstrauß geehrt.

Ab 2011 finden jährlich etwa 50 Kursabende statt.

Anfang September 2011 wird die 3. Auflage der Familienfibel gedruckt.

11. Qualitätssicherung

Die Bausteine unserer **Qualitätssicherung** sind:

- Regelmäßige Treffen des Kooperationsteams
- Sorgfältige Auswahl der Referenten
- Die Kursinhalte werden vom Kooperationssteam festgelegt. Der genaue Ablauf des Kursbausteins wird in Absprache mit den Referenten erarbeitet. Die Mitglieder des Kooperationsteams verschaffen sich einen persönlichen Eindruck von den einzelnen Kursabenden.
- Regelmäßige Intervisionstreffen mit den Referenten und den Kurspatinnen
- Die Inhalte und die Weiterentwicklungsmöglichkeiten werden in regelmäßigen Expertentreffen diskutiert.
- Die Vortragsabende werden laufend evaluiert, um über die Rückmeldungen der Eltern die Qualität verbessern zu können.

12. Evaluation

An jedem Kursabend füllen die Teilnehmer einen ausführlichen Fragebogen aus, der sich vor allem auf den aktuellen Abend bezieht, aber auch auf eventuell bereits besuchte andere Bausteine und deren Nachhaltigkeit. Die Teilnehmer erhalten einen Code, um erfassen zu können, wie viele Eltern mehrere Abende des Elternbildungsprogramms besuchen.

Über das erste Halbjahr des Projektes von Mai 2008 bis Januar 2009 wurde eine Diplomarbeit an der Universität Augsburg verfasst. Im Rahmen des Masterstudiengangs „Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit“ der Fachhochschule Pasing haben Studenten den Fragebogen 2010 erweitert. Er wird aktuell für zwei Diplomarbeiten wissenschaftlich ausgewertet. Die Ergebnisse werden Ende 2011 vorliegen.

Die anderen Fragebögen wurden im Amt für Jugend und Familie Landsberg sowie im Sozialwissenschaftlichen Institut des SOS Kinderdorf e.V. ausgewertet.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer sind insgesamt sehr positiv. Die Kurse werden von 95% als sehr gut oder gut verständlich bewertet und animieren ebenso viele Eltern dazu, Gehörtes in die Tat umzusetzen und auch den nächsten Kurs wieder zu besuchen (90%). Die meisten Teilnehmer fühlen sich in der Gruppe sehr wohl oder wohl (90%). Von den Eltern, die den vorherigen Kurs besucht haben, gaben 26% an, dass sie die Anregungen sehr gut in die Tat umsetzen konnten, 37% gut und 32% befriedigend.

Neben der Bearbeitung der Fragebögen durch die Eltern werden an jedem Kursabend vom Referenten und der Patin auf einem Bogen die Teilnehmerzahl nach Mütter, Vätern und Paaren getrennt dokumentiert, dazu die Anwesenheit von Migranten oder von jungen Müttern, die oft in Begleitung von Familienhelferinnen der Frühen Hilfen unsere Kurse besuchen.

Mit dem Masterstudiengang „Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit“ der Fachhochschule Pasing wird aktuell noch eine weitere wissenschaftliche Kooperation angedacht, die sich dieses Mal auf die qualitative Forschung beziehen soll.

Stand 14.08.2011